

*Bessere Gesundheit:
Qualität durch Innovationen*



Leitpositionen zur Gesundheitspolitik

für die neue Legislaturperiode

INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT e.V.



Modernisierung und Innovationskraft

Die **INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT** (IGW) setzt sich für eine patientenorientierte Gesundheitspolitik ein, bei der der Staat den Ordnungsrahmen festlegt und die Akteure im Wettbewerb um Qualität stehen. Trotz vieler exzellenter Einzelakteure hängt unser Gesundheitssystem in der Ausgestaltung der Patientenbehandlung sowohl technisch als auch organisatorisch vielen anderen EU-Staaten teils um Jahrzehnte hinterher. Dies zeigt sich unter anderem in einem ineffizienten Ressourceneinsatz, hohen Kosten und einer verhältnismäßig niedrigen Lebenserwartung. Den Preis für die bislang versäumten Verbesserungsmaßnahmen tragen die Bürger, die Patienten und viele Akteure der Gesundheitsberufe, die mit ihrem persönlichen und aufopfernden Einsatz versuchen, die Defizite des Systems auszugleichen.

Eine einfache Steigerung der eingesetzten personellen und finanziellen Ressourcen zur Sicherung der künftigen Gesundheitsversorgung stößt in Anbetracht des demographischen Wandels an finanzielle und personelle Grenzen. Deshalb müssen in der kommenden Legislaturperiode die Rahmenbedingungen für eine massive, am Versorgungsnutzen orientierte Steigerung der Effektivität geschaffen werden.

Die **IGW-Strategie** plädiert für eine umfassende Modernisierung und Förderung der Innovationskraft, verbunden mit einem rationalen Rückbau der Regulierung unserer Branche. Nur durch transparente und einheitliche Strukturen kann die Segmentierung der Gesundheitsangebote überwunden werden. Dabei müssen die Chancen digitaler Technologien genutzt werden, um die steigenden Herausforderungen vor dem Hintergrund limitierter Ressourcen und einer zunehmenden medizinischen Komplexität zu bewältigen. Die Entgeltsysteme sollten starke Anreize schaffen, um eine am Patientennutzen orientierte, system- und sektorenübergreifende Qualität der Gesundheitsangebote zu fördern - zugleich sollten sie aber auch Produktivität und Leistung inzentivieren.

Die für einen grundlegenden Umbau zwingend notwendige stabile Gesundheitspolitik kann nur auf Basis eines gemeinsamen Zielbildes von Bund und Ländern und unabhängig von berufspolitischen Interessen erreicht werden. Dazu müssen zu Beginn der neuen Legislaturperiode des Bundestages umgehend die Weichen gestellt werden.

Die Forderungen der IGW

Anreize für Qualität und nutzenorientierte Leistung setzen

Um eine hochwertige Patientenversorgung zu inzentivieren, muss in einem wettbewerbsorientierten Gesundheitssystem die Qualität transparent gemacht werden. Dies schließt eine konsequente Ausrichtung an wissenschaftlicher Evidenz und Patientennutzen ein. Der Abbau von Bürokratie und leistungsaversen Regulierungen in Verbindung mit einem Anreizsystem für gesundheitsbezogene Qualität soll die Gesundheitsanbieter dabei unterstützen, strukturell und prozessual den Nutzen und die Effizienz des Ressourceneinsatzes zu verbessern.

Systemübergreifende Digitalstruktur implementieren

System- und sektorenübergreifende Digitalstrukturen sind alternativlos für eine zeitgemäß vernetzte Gesundheitsversorgung, da sie die Basis für einen patientenbezogenen Informations- und Wissensfluss sowie für Qualität und Effizienz der darauf aufbauenden Behandlungsprozesse darstellen. Die Grundlage hierfür ist ein interoperabler, systemübergreifender Datenstandard, der künftig auch die standardisierte Abbildung digitaler Prozesse und die speziellen Anforderungen von Pflege, Rehabilitation und anderen Therapieberufen berücksichtigen sollte. Um Daten- und Prozesssilos der bestehenden Anwendungen aufzulösen und eine systemübergreifende Integration durch neue, innovative Digitallösungen zu ermöglichen, sollte sich die Industrie auf offene und einheitliche, niedrighschwellig nutzbare Datenschnittstellen für relevante Anwendungen der Routineversorgung verpflichten.

Stärkung der Pflege und anderer Fachberufe

Gute Pflege ist eine entscheidende Säule der Gesundheitsversorgung unserer Gesellschaft, die jedoch bereits heute an ihre Belastungsgrenzen stößt. In den kommenden Jahrzehnten wird ihre Beanspruchung aber in einem noch nie dagewesenen Ausmaß weiter zunehmen. Diese Entwicklung ist nicht nur auf den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel zurückzuführen, sondern auch auf organisatorische Defizite im Gesamtsystem, die dazu führen, dass vorhandene Fachkräfte nicht effizient und bedarfsgerecht eingesetzt werden. Die Konzentration stationärer Angebote, die Ambulantisierung und die stärkere Nutzung digitaler Lösungen, können hier entscheidende Verbesserungen bewirken. Dabei geht es nicht nur darum, die Attraktivität der Gesundheitsfachberufe zu erhöhen, sondern auch um einen patientenorientierten, am Versorgungsnutzen ausgerichteten Einsatz, losgelöst von den Partikularinteressen einzelner Berufsgruppen. Dafür müssen die Aufgaben- und Verantwortungsprofile der Gesundheitsfachberufe modernisiert und von unnötigen bürokratischen Auflagen entlastet werden. Hinzu kommen die kompetenzgerechte Delegation und Substitution medizinischer Leistungen sowie die Integration innovativer digitaler Angebote. Ein entscheidender Baustein für diese Ziele ist die an internationalen Vorbildern orientierte verstärkte Akademisierung und Selbstorganisation der Pflege.

Ambulante Behandlung priorisieren

Um die begrenzten Ressourcen bedarfsgerecht einzusetzen, müssen ambulante Gesundheitsangebote auf verschiedenen Ebenen deutlich priorisiert und dafür durch Anreize inzentiviert werden. Hierzu gehört die nachhaltige Stärkung des hausärztlichen Systems, das durch eine Verbesserung der Primärversorgung, -prävention und Patientensteuerung sowohl die überlasteten fachärztlichen als auch die personal- und kostenintensiven vollstationären Strukturen entlasten kann.

Stationäre Angebote sollten indikationsgerecht in ambulante Versorgung überführt werden, insbesondere auch im Bereich der operativen und interventionellen Medizin. Dies sollte durch den Ausbau hybrider DRGs inzentiviert werden. Für eine effektive Ambulantisierung müssen Patienten insbesondere nach operativen und interventionellen Maßnahmen bedarfsgerecht im häuslichen Umfeld begleitet werden. Hierfür ist der Aufbau von flexibel einsetzbaren ambulanten und digitalen Pflege-, Therapie- und Rehabilitationsstrukturen wichtig.

Stationäre Behandlung konzentrieren

Die in der Krankenhausreform beschlossene Konzentration komplexer stationärer Versorgung auf wenige Standorte bei gleichzeitiger Sicherstellung flächendeckender Basisangebote ist der richtige Weg. Eine gestufte, konzentrierte Krankenhaus-Versorgung kann die Qualität der Versorgung steigern und sollte in Netzwerkstrukturen eingebunden werden, die sowohl die bedarfsgerechte Versorgung in der Routineversorgung als auch Phasen maximaler Belastung abdecken, wie sie in infektiologisch, geopolitisch oder ökologisch bedingten Krisen auftreten können. Das im geplanten Entgeltsystem enthaltene Vorhaltebudget, die Prinzipien der Selbstkostendeckung und die Maßnahmen zur Sicherung von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität müssen kritisch entwickelt werden, um Anreize für eine Steigerung von Qualität und Wirtschaftlichkeit zu setzen.

Digitale Behandlungsangebote ausweiten

Digitale Behandlungsangebote sind ein zentraler Baustein für eine niedrighschwellige, effiziente und flächendeckend sichere Gesundheitsversorgung. Entscheidend hierfür ist eine system- und sektorenübergreifende Telemedizin-Strategie. Diese beinhaltet einen klaren rechtlichen Rahmen für telemedizinische und teilautomatisierte Verfahren. Außerdem sollte sie sowohl für die Förderung von technischen Innovationen als auch für den Einsatz durch die medizinischen Akteure gezielt nutzenorientierte Anreize setzen. Der Ausbau telemedizinischer Angebote durch ambulante Haus- und Fachärzte, für stationäre Elemente wie der Teleintensivmedizin sowie für Nachsorge- und Rehabilitationsangebote können dazu beitragen, dass zentralisiert vorgehaltene Fachkompetenzen in der Breite der Patientenversorgung verfügbar werden. Dazu können Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) telemedizinische Angebote ergänzen, das Selbstmanagement von Patienten unterstützen und dadurch andere Ressourcen entlasten.



Die INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT hat in den letzten Jahren zu den angesprochenen Themen ihre Positionen klar formuliert und öffentlich gemacht. Die in ihr agierenden Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitswirtschaft bringen ihr Wissen und ihre Erfahrungen engagiert in die anstehende Gestaltung eines zukunftsfähigen Gesundheitssystems ein.

Berlin im Januar 2025

Werden Sie Mitglied der
INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT!

Mischen Sie beim Umbau des Gesundheitssystems im Interesse der Patientinnen und Patienten mit. Mitglieder können sowohl juristische Personen als auch Einzelpersonen werden.

Impressum und Kontakt

Dietmar Reese, Geschäftsführer (V.i.S.d.P.)

office@kswk.de

www.initiative-gesundheitswirtschaft.org

Palisadenstraße 48

10243 Berlin

INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT e.V.